

Das Ritterhaus auf Staden in Stockholm.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. * No 20. * BERLIN, DEN 10. MÄRZ 1923.

* * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Reiseeindrücke aus Stockholm vom Schluß des Jahres 1922.

Von Stadtbaurat Professor Heinrich Seeling in Berlin-Grünwald.

(Fortsetzung aus No. 17/18. Hierzu die Abbildungen in No. 19.)



zwischen Norrmalm und Östermalm, dem neuesten und vornehmsten Stadtteil Stockholms, ist erst in neuester Zeit ein breiter Straßenzug, Birger Jarlsgatan, durchbrochen worden, der sich etwa in Hälfte der Ausdehnung von Norrmalm nach Norden mit der Regeringsgatan vereinigt, dann aber wieder

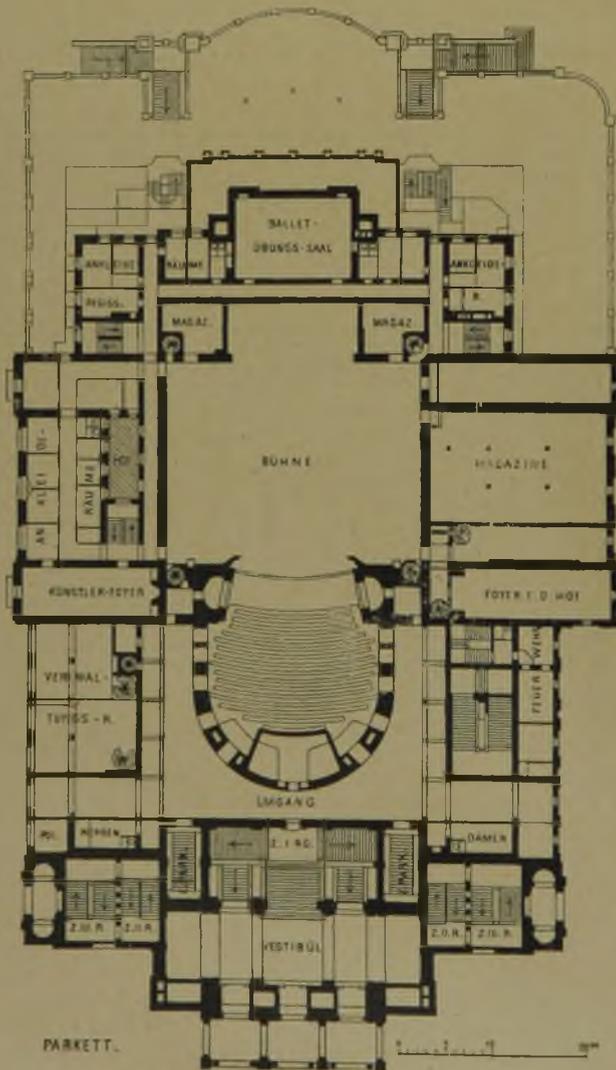
abbiegt, neues Gelände bis zu Brunnsviken (vik = Bucht, viken die Bucht) aufschließt und dort, hoch oben im Norden, den Zugang zu den Neubauten der Naturhistorischen Museen und der Akademie der Wissenschaften bildet. Mit Birger Jarlsgatan in Verbindung steht die rechtwinklig zu Vasagatan, Drottninggatan vorhandene, und neuerdings zur Malmkilnadsgatan und Regeringsgatan bis zur Birger Jarlsgatan durch Felsen bei mächtigen Höhenunterschieden durchgeführte Kungsgatan, an deren Durchbruchfronten nun im Inneren der Geschäftsstadt Norrmalm allerneueste Bauten entstanden sind und noch entstehen. An der Kreuzung mit der Malmkilnadsgatan, unter der der Durchbruch der Kungsgatan 3 Stockwerke tiefer durchgeführt ist, werden zur Zeit zwei Turmhäuser errichtet. Das eine flankiert wundervoll und steht schon, das andere ist im Bau und wird den jetzigen Eindruck ohne jeden Zweifel schwer schädigen; ich komme noch darauf zurück.

Östermalm, der, wie schon erwähnt, neueste Stadtteil auf früherem Meiereigelände, wird begrenzt

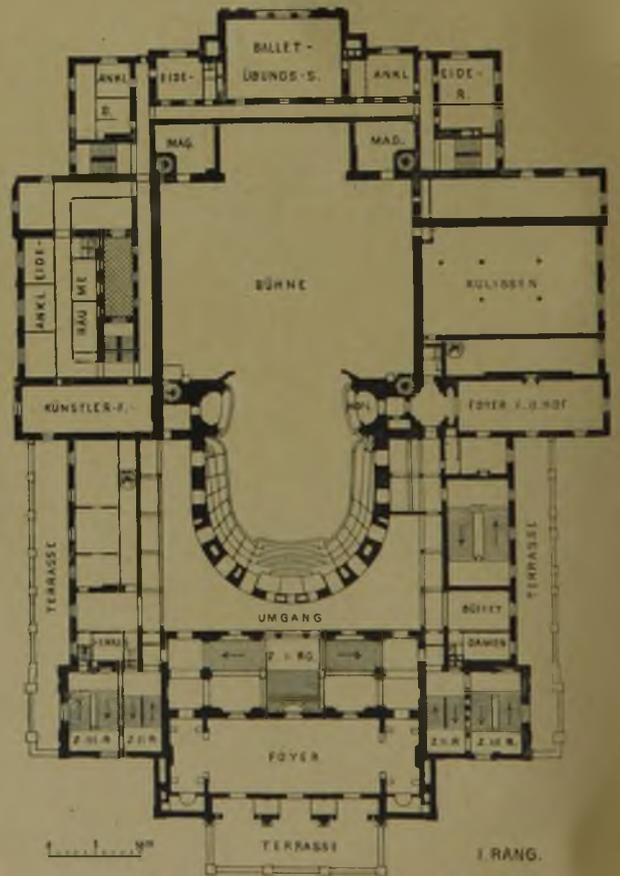
von der Birger Jarlsgatan gegen Nordwest, von Valhallavägen gegen Nord-Nordost, von Strandvägen gegen Süd und enthält, abgesehen vom Kern der Stadt am Schloß und Gustav Adolfstorg, Kungsträdgården und dem gegen Östermalm sich schiebenden Südzipfel von Norrmalm, die vornehmsten Bauten und modernsten Wohnungen. Ein Spaziergang vom Gustav Adolf-Platz am Norrström-Ufer entlang, am Südende von Kungsträdgården vorbei bis zum National-Museum (nach Stülers Zeichnungen in einem schon recht verwitternden grünen Sandstein ausgeführt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts), bietet eines der herrlichsten Städtebilder der Welt mit Blick auf Helgeandsholmen, Norrbro, Schloß und die hoch im Hintergrund sich aufbauende Södermalm (also Südstadt) — aus der sich im interessanten Umriß die Kuppel der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Katharinen-Kirche erhebt —, während der Weg am genannten Museum vorbei über Skeppsholmsbron nach Skeppsholmen, der Schiffsinsel, mit ihrem schönen Baumbestand führt. Hat man dieses herrliche Stadtbild genossen, kehrt man um und wendet sich zurück, durchschreitet nach Norden zu den etwa 400 m langen und 130—150 m breiten, mit schönstem Baumbestand, einer mächtigen Fontaine und den Standbildern Karls XII. und Karls des XIII. geschmückten, bereits erwähnten Kungssträdgården, so zeigen an dessen Ostseite sich eine Reihe erst neuerdings erbauter palastähnlicher Bankgebäude, auf die ich noch mit zwei Beispielen zurückkomme. Eine der östlichen Seitengassen führt von dort zum Berzelii-Park und wieder öffnet sich



Das neue Opernhaus in Stockholm.
Architekt: A. Anderberg in Stockholm.



nehme Villenbauten anschließen. Über Djurgårdenbron, die kurz vor Nobelparken von Strandvägen nach Süden abbiegt, gelangt man auf die rings von Wasser umspülte Djurgården-Insel von fast 4 km Längs- und 1 km



ein weiter, herrlicher Blick auf Naturschönheit und Stadtbild. Die Südgrenze von Östermalm gegen Lacugårdslandsviken begrenzt die Kai- und Promenadenstraße Strandvägen mit ihren Prachtbauten, die bis Nobelparken und um diesen herum führend, im sogenannten Diplomatenviertel endet, an das sich vor-

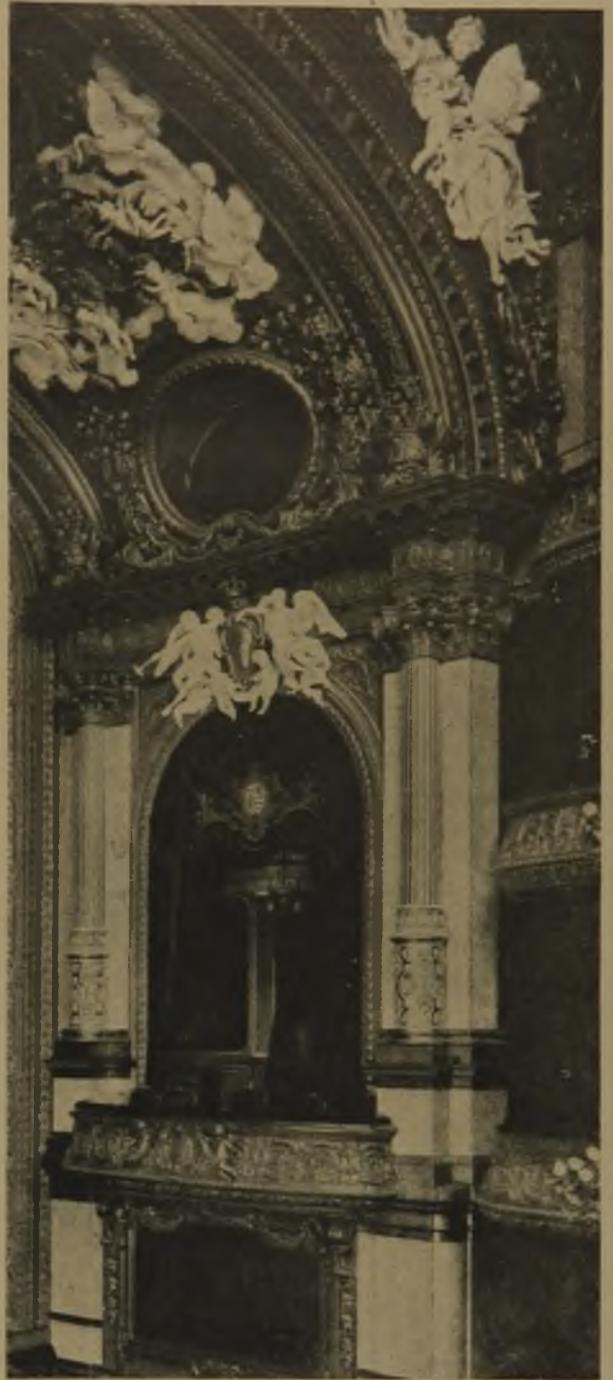
Breitenausdehnung. Hat man die Brücke überschritten, so entwickelt sich rechts vor unseren Augen, begleitet von Anlagen, die sehr stattliche Front des „Nordischen Museums“, dessen steile Dächer und Türmchen in nordischer Renaissance man schon vom Berzelii-Park aus erblickt, mit dem grünen

Hintergrund des sich links von der Brücke entwickelnden weltbekannten Freiluft-Museums auf der Felsenhöhe Skansen, des westlichen hochgelegenen

lichem Reiz. Die Parkgründe und der Eichenbestand von Djurgården, von Fahr- und Fußwegen durchzogen, suchen ihres Gleichen.



Speisesaal unter der Terrasse.



Ansicht des Prosceniums.
Das neue Opernhaus in Stockholm.



Königlicher Salon im I Rang.

Teiles der Djurgården-Insel. Der Rückblick von Skansen über die Wasserflächen auf Stockholm ist, auch wie ich ihn bei Sonnenuntergang und leichtem Schnee auf Straßen und Dächern erblickte, von unbeschreib-

lichem Reiz. — Den Stadtteil Kungsholmen konnte ich nicht mehr durchstreifen, ich hatte dort mit der Besichtigung des Rådhus und des Stadhus reichlich zu tun. Auf Södermalm habe ich fast

nur den Blick von drüben gehabt, sowie auch von dem auf Södermalm liegenden Aufzug für Fußgänger. Dieser Aufzug befördert von der am Salzsee gelegenen Kaistraße Stadsgården nahe bei dem die Altstadt und Södermalm verbindenden Karl Johantorg Personen zur hochgelegenen Stadt und ist frei in die Luft gebaut als häßlicher Nützlichkeitsbau. Dieser ist hoch oben mit den hochgelegenen Straßen durch einen ziemlich langen, in Eisen konstruierten ebenso häßlichen Fußgängersteg verbunden. Am oberen Umgang des Aufzuges hatte ich eine hochgelegene Sicht über das Häusermeer und die Wasserflächen des nördlich vom Mälär und Saltsjön gelegenen Stockholm bis zum Brunnsvik-Gewässer und weit bis zum Horizont. Leichter Nebel machte das Bild nicht häßlicher.

Das in großen Umrissen über das Stadtbild, wie es mir jetzt wieder — im Fluge leider — während des achttägigen Aufenthaltes sich darbot. Mir kam es vor Allem auf die Besichtigung einzelner hervorragender Neubauten an und auf die Entwicklung der Architektur Stockholms in den letzten 30 Jahren. Ehe ich dazu übergehe, diese zu schildern, vorher noch ein paar Worte über den Trumpf der Stadt, über das Schloss.

Seine unvergleichliche Lage habe ich erwähnt (Abb. S. 77 und 78). Seine Hauptportalfront richtete sich gegen die Altstadt. Norrmalm war zur Zeit der Entstehung des Schlosses noch wenig entwickelt. Es stammt wohl aus der Schloßbauzeit auch der Gustav Adolf-Platz, aber das städtische Leben pulsierte auf Staden. So entstand auch erst gegen Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die jetzige Ausbildung der mächtigen Rampeanlage an der Nordseite gegen Norrbro und Helgeandsholmen, Lejonbacken (Löwenrampe), die ihren Namen von zwei mächtigen Bronzelöwen hat, die die oberen Flügel der Rampe flankieren. Die Rampe erhielt ihre jetzige Gestalt erst im Jahr 1834. Sie ist völlig in grauem Granit erstellt, steigt 8—10 m hoch an und gib mit dem Löwen- und mit ihrem etwas trockenen Säulenmittelbau in einer Länge von rund 200 m doch der Front eine Note, gegen die das große fünfachsige Säulenportal der sich gegen die Altstadt wendenden Süd-Südostfront nicht aufkommt. Die sich darüber aufbauende Front, in der nur der eine in der Mittelachse liegende Torbogen und das darüber liegende Fenster des Hauptgeschosses sich herausheben, erhält trotz der etwas dünnen Architektur des Ganzen eine außerordentlich eindrucksvolle Massenwirkung, die leider nur in einem zu schwächlichen und trockenen Hauptsims mit der darüber liegenden Balustrade ihren Abschluß findet. Die versteckten Dächer fallen nach der Hoffront flach puldachartig ab. Hat man die Löwenrampe erstiegen, so hat man den Höhepunkt von Staden erreicht und gelangt durch die kleine Vorhalle auf den riesigen, 80—100 m im Geviert großen Mittelhof des Schlosses, der auch besonders wohl für große Auffahrt von Süden durch das Hauptportal und das mächtige Vestibül von ovaler Grundform erreicht wird. Von diesem führen am Nordostflügel mächtige Eingangsportale zu einer Vorhalle, von der man zu den in diesem Flügel liegenden königlichen Gemächern gelangt. Die Vorhalle bildet zugleich auch den Zugang zu den etwas tiefer, aber noch hoch über dem Skeppsbron-Kai liegenden früher schon erwähnten Lustgarten, Logården. Gegenüber im Südwestflügel führen gleiche Öffnungen durch eine offene Halle auf einen zweiten offenen Hof, der gegen die Altstadt und gegen die hier Slotsbacken abschließende St. Nikolai-Kirche durch einseitig geschlossene, im halbrund errichtete Hallenbauten abgeschlossen wird. Das Innere ist z. T. sehr interessant ausgestattet. Eine Reihe Prunkgemächer sind von Franzosen hergestellt und mit herrlichen meist französischen Gobelins, Geschenke der französischen Könige, geschmückt. Etwa 1704 wurde der Bau nach Nicodemus Tessins Plänen begonnen, ruhte dann von 1708 etwa 20 Jahre, aber erst etwa 1770 war der Bau in der Hauptsache vollendet.

Von den übrigen Bauten des 18. Jahrhunderts, zu denen neben einigen Kirchen und einer hübschen, aber

nicht sonderlich gut erhaltenen Hofarchitektur im Palais des Oberstatthalters das auf Staden gegenüber der Südfront des Schlosses gelegene Ritterhaus (S. 93) gehört, fiel mir bei meiner raschen Besichtigung nichts besonders Erwähnenswertes an Kunstwerken auf. Als Übergang sah ich nur das bereits erwähnte, in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts nach Stülers Plänen errichtete National-Museum, einen nicht sonderlich eindrucksvollen, schon stark verwitternden Sandsteinbau. Die Innenraum-Entwicklung und -Ausgestaltung hat ebensowenig wie das Äußere den vornehmen Geschmack von Stülers Berliner Neuem Museum. Das unmittelbar an den Haupteingang anschließende Treppenhaus ist mit modernen guten Fresken geschmückt. — In der kleinen antiken Skulpturensammlung überraschten mich wundervoll gearbeitete hellenistische Marmorskulpturen von etwa 3 m Höhe, die in der nächsten Nummer im Bild wiedergegeben werden. Die Komposition des Ganzen und die Behandlung des Marmors sind ungemein reizvoll. Auf die übrigen Sammlungen einzugehen muß ich mir hier versagen. Auf Norrmalm findet man Straßenzüge, die in Material und Wirkung in der Stülerzeit in Berlin entstanden sein könnten. — (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Der Aufschwung Hamburgs als Welthafen geht aus einer in diesen Tagen erschienenen Statistik über den Verkehr in den großen Festlandhäfen an der Nordsee im Jahr 1922 in überzeugender Weise hervor. Hamburg ist wieder der erste Nordseehafen des Festlandes, es läßt Rotterdam und Antwerpen hinter sich. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe betrug 10 879 gegen 15 073 im Jahr 1913. Der Netto-Registertonnengehalt erreichte die Höhe von rund 13 Millionen Netto-Registertonnen gegen 14 Millionen Netto-Registertonnen 1913. Allerdings ist der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr bedeutend niedriger als in der Vorkriegszeit. Jedoch besteht die Hoffnung, daß auch das in Zukunft sich wieder ändert. Hat doch der Bestand der Hapagflotte in Brutto-Registertonnen bereits wieder ein Drittel des Vorkriegsstandes erreicht. In ähnlicher Weise ist auch der Nordd. Lloyd in Bremen gewachsen. Wenn also die Aufwärtsbewegung, die eine erfreulich stetige ist, nicht durch politische Zwischenfälle gestört wird, dann werden die deutschen Nordseehäfen bald wieder ihre Rolle im Weltverkehr wie vor dem Krieg spielen. —

Das Jubiläum des 100jährigen Bestehens der Baugewerkschule in Coburg, mit dem zugleich das Jubiläum des 70jährigen Bestehens der Schule als Staatsanstalt verbunden ist, wurde am 20. Februar durch eine Semesterschluß- und Gedenk-Feier, veranstaltet von der Ortsgruppe Coburg des „Bundes der Schülerschichten staatlicher Baugewerkschulen Deutschlands“, festlich begangen. Seit einem Menschenalter in ausgezeichnete Weise durch den Oberregierungsbaurat Ernst Wustand geleitet und durch ein hervorragendes Lehrer-Kollegium betreut, hat sich neben hoher wissenschaftlich-technischer Ausbildung zwischen Lehrerschaft und Schülerschaft ein Verhältnis schönster Harmonie herausgebildet, das alle Fährlichkeiten der politischen Umwälzungen ohne Erschütterung überstanden hat, sodaß die Anstalt heute zu den besten technischen Anstalten Deutschlands zählt. —

Wettbewerbe.

Ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein Denkmal der im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Rothenburg ob der Tauber wird vom „Bayerischen Landesverein für Heimatschutz“ in München unter deutschen und deutsch-österreichischen, in Bayern ansässigen Bewerbern mit Frist zum 30. April 1923 ausgeschrieben. Für Preise stehen 180 000 M. zur Verfügung. Dem Preisgericht gehören u. A. an Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. h. c. German Bestelmeyer, Bauamtmann Hocheder, Bildhauer Georg Müller und Dr. G. Steinlein in München, Bildhauer Prof. Schweigerle in Freimann und Stadtbauamtmann Söllner in Rothenburg. Unterlagen gegen 200 M. bei Selbstabholung und 300 M. durch die Post in der Geschäftsstelle des genannten Vereins in München, Ludwig-Straße 14. Die Stadt Rothenburg wird einen der vom Preisgericht als dazu geeignet bezeichneten preisgekrönten Entwürfe zur Ausführung bringen. —

Inhalt: Reiseeindrücke aus Stockholm vom Schluß des Jahres 1922. (Fortsetzung.) — Vermischtes. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.